

Gesamtbericht vom workshop

Bertelsmann in neoliberaler Mission

Leipzig April 2007

Deutschland nach vorn

Bertelsmann aktiv: Europa militarisiert, die Bundesrepublik optimiert

„Wir brauchen Wettbewerb auch in unserem Staat... Unsere Politiker und Staatsbediensteten müssen ebenso wie die Führungskräfte in der Wirtschaft begreifen, daß wir weltweit vor einer Entwicklung stehen, in der der Leistungswettbewerb entscheiden wird. Ob wir in diesem Wettkampf gewinnen oder verlieren, wird dann sowohl an unserem richtigen Zielverständnis als auch an der Haltung und Kompetenz unserer Führung liegen“, schrieb Reinhard Mohn in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung am 6. Mai 2006.

Reinhard Mohn, Patriarch des internationalen Medien- und Dienstleistungskonzerns Bertelsmann und Gründer der Bertelsmannstiftung, die heute mehr als drei Viertel der Firmenanteile besitzt, hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Mit Hilfe der vermögenden Stiftung will er Deutschland an die politische und wirtschaftliche Weltspitze bringen. Der Plan der Bertelsmannstiftung ist, Europa unter deutscher Führung neben den USA als Supermacht zu etablieren.

Damit Deutschland dem Führungsanspruch in der Gestaltung einer neuen Weltordnung gerecht werden kann, sollen sich die bundesrepublikanischen Menschen und Institutionen selbst optimieren. Von der Wiege bis zur Bahre stehen alle in der Verantwortung, den deutschen Sieg im kapitalistischen Wettkampf zu erringen. Damit startet Bertelsmann den Versuch, auf alle Institutionen, Lebensbereiche und in den Menschen hinein das Prinzip der Effizienz als maßgebliches Handlungsmotiv zu etablieren.

Der diesjährige Bundeskongress Internationalismus, BUKO 30, vom 6.-9. April in Leipzig hat die Bertelsmannisierung zu einem seiner Schwerpunktthemen gemacht. Unter dem Titel Ökonomisierung und Privatisierung - Bertelsmann in neoliberaler Mission wurden die derzeitigen Umstrukturierungen in den Schulen und Hochschulen, Kliniken und der europäischen Außenpolitik analysiert, um zu verstehen, wie die Stiftung in der Verwirklichung ihrer Ziele vorgeht. In der Diskussion um Widerstandsperspektiven standen nicht allein politische Kampagnen, sondern auch die kollektive Deutung der Arbeits- und Lebenserfahrungen in den zur Zeit auftretenden Konflikten im Vordergrund.

Die moderne Supermacht gibt sich die Aufgabe, die Weltordnung herzustellen. Und damit sie durchsetzungsfähig ist, braucht sie eine gut funktionierende und schlagkräftige Armee. Auf Europaebene wird zur Zeit von 70.000 Soldaten unter einem zentralen europäischen Kommando geredet, die ihren kriegerischen Beitrag dazu leisten sollen, eine solide Basis für die globale kapitalistische Wirtschaft herzustellen. Denn wie in den Medien täglich zu hören ist, das beste Konzept ist die marktwirtschaftliche Demokratie, was aber nicht in allen Ländern auf offene Ohren trifft.

Die europäische Militarisierung wurde auf dem BUKO von drei verschiedenen Seiten beleuchtet. Jörn Hagenloch vom Medienkombinat Berlin, hat die starke Einflussnahme des Centrums für angewandte Politikforschung, kurz CAP, in diesem Prozess dargestellt. Das Institut steuert recht erfolgreich wichtige Teile europäischer Politik. Ihre Instrumente sind Strategiepapiere, Forschungsprojekte, ihren guten Kontakte zur namhaften Politikern, der Bertelsmann Transformation Index, ein Ranking unter Schwellenländern und vom CAP ausgerichtete Konferenzen: beispielsweise das alle zwei Jahre stattfindende International Bertelsmann Forum, zu dem europäische Regierungs- und Staatschefs sich mit dem Direktor des CAP, Werner Weidenfeld, treffen, um mit ihm die außen- und innenpolitische Zukunft der EU zu besprechen.

Detlef Hartmann von der Kölner Initiative bundeswehr-wegtreten.tk hat sehr ausführlich die kolonialistische Seite des europäischen Supermachtbestrebens deutlich gemacht. Kriege werden geführt, um die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen der Bevölkerung untereinander zunächst zu zerstören, um dann der Bevölkerung die Strukturen aufzuzwingen, die einen kapitalistischen

Handel erst ermöglichen. Die schöpferische Zerstörung, wie Schumpeter die „Eröffnung neuer, fremder oder einheimischer Märkte“ genannt hat.

Nicht zu vergessen, dass die Existenz und Akzeptanz einer Armee, also auch von Soldaten, den Willen zum Töten auch zivilgesellschaftlich fördert.

Die anti-b AG Militarisierung erläuterte anhand der von Bertelsmann genutzten Sprachcodes, nach welchen Prinzipien die Akzeptanz von Krieg und innerer Mobilmachung geschaffen wird.

Beispielsweise die Aufhebung der Trennung zwischen innerer und äußerer Sicherheitspolitik durch den Diskurs des „Sicherheitspolitischen Paradigmenwechsels“.

Krieg nach außen bedeutet auch immer Krieg nach innen. In diesem Sinne nimmt die Bertelsmannstiftung auch Einfluss auf die Bevölkerung und die öffentlichen Dienste in Deutschland. Erklärtes Ziel ist, den Menschen und die Institutionen effizienter zu machen.

Die AG du bist bertelsmann Bremen/Hamburg legte dar, wie die derzeitigen Ökonomisierung und teilweise auch Privatisierung öffentlicher Einrichtungen und Institutionen innerhalb der Bundesrepublik einzuordnen ist. Sie dient dazu, auch in den bislang vom Staat durchgeführten Aufgaben das Prinzip des Leistungswettbewerbs einzuführen: in der Konsequenz von mehr Leistungsdruck, mehr Arbeit, mehr Stress; - also eine klassische Rationalisierungsoffensive, nun aber nicht mehr auf der Ebene von Einzelbetrieben, sondern als systematisch gesamtgesellschaftlicher Ansatz.

Nachdem die Privatisierung von Bus- und Bahnverkehr, Energie- und Wasserversorgung, Telekommunikation und der Post erfolgreich abgewickelt wurde, steht nun die Ökonomisierung der Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Kliniken, Sozialsysteme und Kommunalverwaltung an. Ganz nebenbei öffnen sich mit der Übernahme der Öffentlichen Dienste für Bertelsmann und andere private Unternehmen neue gewinnorientierte Märkte. Deshalb spricht man hier auch von der Ausweitung der Märkte nach innen.

Die Ökonomisierung der Öffentlichen Dienste berührt aber nicht nur die Rechts- und Finanzierungsform der Institutionen, sondern auch die Rationalisierung von Arbeitsabläufen und die Einführung moderner, undemokratischerer Organisations- und Entscheidungsstrukturen. Alles mit dem Ziel, die Produktivität und Effizienz zu erhöhen. Für die Beschäftigten bedeutet es schlicht Mehrarbeit. Durchgesetzt wird diese Rationalisierungswelle mit Hilfe allgemeiner Prekarisierung – unterstützt von stabiler Arbeitslosigkeit, mangelhafter Grundversorgung und der Sachzwangslogik der leeren Kassen. Dazu kommen Lohnsenkungen und Arbeitsverdichtung, die unter anderem mit Stellenabbau, betrieblicher Umstrukturierung und der selbst Aktivierung überhöhter Arbeitsmotivation erfolgt. Gängiges Prinzip bei allen „Reformen“ und Umstrukturierungen ist der Appell an jede einzelne, mehr Verantwortung zu übernehmen, damit das Effizienzdenken in Fleisch und Blut übergeht und zu dem führenden Handlungsmotiv schlechthin wird. Die Selbstoptimierung, im Bertelsmannjargon auch Selbstaktivierung genannt, soll habituell in alle Lebensbereiche übernommen werden.

Die Bildung wird zur Ware. Schüler, Studierende und Lohnabhängige in der Weiterbildung kaufen Bildung, um ihren Wert als Arbeitskraftunternehmer auf dem Markt zu steigern und verlieren damit ein großen Teil der Selbstbestimmung über das eigene Leben.

Die AG Hochschulprivatisierung beschäftigte sich mit der Rolle des Centrums für Hochschulentwicklung, dem CHE, in der Transformation der Hochschulen zu abgespeckten Qualifizierungsunternehmen. Nicht die gesellschaftlichen Bildungsziele sind tonangebend für die Lehrinhalte an den Hochschulen, sondern das betriebswirtschaftliche Denken. Elitebildung gehört ebenso dazu, wie Studiengebühren, Kennziffersysteme, Qualitätsmanagement, Evaluationen und Hochschulrankings.

Die Schule in Public Private Partnership - PPP ist eine weitere Variante der verbetriebswirtschaftlichten Bildungslandschaft. Horst Bethge von der GEW und AG Bildungspolitik der Linkspartei.PDS hat ein Vielzahl von Beispielen gezeigt, in der Unternehmen, voran Bertelsmann, das Konstrukt PPP nutzen, um ihren Einfluss auf die Bildung auszudehnen. Auch Schulen strukturieren sich neu, über ähnliche Steuerungsinstrumente wie in den Hochschulen. Hier wie dort sind Qualitätsmanagement, Rationalisierungen, Stellenabbau, Arbeitsverdichtung und Selbstoptimierung treibende Kräfte.

In der Umstrukturierung der Krankenhäuser erhält die Bertelsmannstiftung durch ihre direkten Kooperationen mit dem Gesundheitsministerium, durch diverse regelmäßig erscheinende Publikationen und der Verleihung des Deutschen Präventionspreises einen erheblichen Einfluss. Die Stiftung finanziert für die profitorientierte Umstrukturierung und Privatisierung von Krankenhäusern verschiedenen Institute. Unter anderem das Institut für Krankenhausmanagement - IKM an der Universität Münster und das Centrum für Krankenhausmanagement – CKM. Krankenhäuser werden ökonomisiert und in steigender Zahl privatisiert, um auch diesen Bereich gewinnorientiert auszurichten und neue Märkte zu öffnen. Unter dem Terminus „Steigerung der Eigenverantwortung“ werden die Krankheitskosten immer stärker auf die Kranken umverteilt. Spannend in dieser Umstrukturierung sind die Diagnosis Related Group-Systeme, die DRG-Fallpauschalen. Sie legen die Behandlungskosten für jede Diagnose fest. In diesem Rahmen kann behandelt werden. Ist die Kranke schon genesen, ohne dass der Finanzrahmen vollständig ausgeschöpft wurde, dann kann die Klinik die Restgelder als Gewinn verbuchen. Reicht allerdings das Volumen nicht aus, damit der Patient gesund wird, so zahlt die Klinik drauf.

Schwierig, einer Akteurin wie der Bertelsmannstiftung Widerstand entgegenzusetzen. Wichtig aber trotzdem, sich nicht von den gefälligen Worten der Stiftung verwirren zu lassen, sondern das eigene Unbehagen auf der Arbeit, in der Schule oder im Krankenhaus ernst zu nehmen, sich Widersprüche deutlich machen und, wer erfolgreich sein möchte, kollektiv über konkrete Missstände und in dem damit geschaffenen Rahmen, Handlungsmöglichkeiten in Angriff zu nehmen.

Generell ist auch die Legitimierung der Bertelsmannstiftung in Frage zu stellen, sowie ihre Anerkennung der Gemeinnützigkeit.

In diesem Sinne: der nächste bertelsmannkritische Kongress findet am 27.-28. Oktober 2007 in Frankfurt statt.

An dieser Stelle möchten wir allen danken, die durch ihre engagierten Recherchen, erhellenden Informationen, kontinuierlichen Vernetzungsaktivitäten, Veröffentlichungen und Kongressen den Ökonomisierungsschwerpunkt auf dem BUKO ermöglicht haben. Besonderer Dank geht an Wiebke Priehn, die mit ihrer unermüdlichen, langjährigen Aktivität, unter anderem als Veranstalterin des ersten Hamburger Anti-Bertelsmann-Kongresses einen grundlegenden Beitrag dazu geleistet hat, das fragwürdige Vorgehen der Bertelsmannstiftung in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu stellen.

AG du bist bertelsmann Bremen/Hamburg, 2007